Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Leser als Mitarbeiter

Dr Ochsewirt het emal zu siner bedütend jüngere Frau gseit:
«Jez wett i gad ich wurd hunderti.»
«Da bhüet mi dr Hergott dervor!» meint druf sii Frau. E St

*

Eine Kundin spricht bei mir vor, nachdem sie sich bisher vergebens bemüht hat, ihren Verrechnungsantrag ordnungsgemäß auszufüllen. Auf die Frage, ob sie Sparbüchlein, Wertschriften oder anderweitige Unterlagen bei sich habe, sagt sie: «Nai, wüssed Si, dia hämmer halt im Kompressor uf der Kantonalbank.» UR

*

Kürzlich wurde ein Knecht dem Amts-Statthalter vorgeführt. Dieser drohte dem Knecht, er werde ihn in den Sedel (Strafanstalt) tun, wenn's nicht besser gehe mit ihm. Der Knecht sagte nachher zum vorführenden Polizisten: «Der Schtatthalter het mer der Sedel antreit, i hanim gseit i chöne nid übernää, i heb zwenig Geld für so ne Pacht!» HE

*

Wie es so geht auf den Skilifts, man wird plötzlich mit einem Wildfremden auf den Bügel gehißt und ist ihm ausgeliefert. Ich meine, auch dem Wildfremden, punkto Konversation. Als ordlige Schweizerin bin ich natürlich nett mit den Fremden, die ja schließlich ihr Geld bei uns liegen lassen. Es war ein Deutscher. Nachdem er mir über seine Skifahrten in allen Teilen der Schweiz erzählt hatte, sagte er schließlich: «Ach wissen Se, in Klosters jefällt es mir eichentlich nicht so jut, es hat da zu viele Ausländer!» Erst mußte ich dreimal leer schlucken, bis mir die Gegenfrage auf die Zunge kam: «Und Sie sind kein Ausländer?» Worauf er sich doch ein wenig räusperte und eher betreten erklärte: «Ach ja, ich meine, es hat da so viele Amerikaner und Engländer.» Wölkli

*

Nachdem mir das Telefonfräulein Nr. 11 keine Auskunft über die letzte Hexenverbrennung in der Schweiz geben konnte, erkundigte ich mich, wo sie denn nachgesehen habe. Die Antwort lautete: «Im Lexikon, unter Volkssitten!» HSt

*

Was mir von meinem achttägigen Aufenthalt in England am besten geblieben ist: Ein Freund (Industrieller) betreibt als Hobby Hühnerzucht. Jeden Morgen und jeden Abend geht er, angetan mit einem speziellen Tenue inklusive Mütze, in den Hühnerstall, wiegt das Futter, füttert, zählt die Eier und trägt alles fein säuberlich ein in die Statistik. Die überzähligen Eier nimmt er jeden Morgen mit in die Fabrik und verkauft sie seinen Arbeitern und Angestellten, die übrigens sehr froh sind, da sie wissen, daß die Ware frisch ist.
Zweimal müsse das Holz Wärme geben, das sei ein wichtiges Prinzip in England, erklärt mir mein Freund; einmal wenn man es (von Hand!) sägt und dann eben wenn es brennt! Praktische Anwendung: Hobby das nicht nur nichts kostet; sondern noch etwas einträgt! W Sch

*

«Wie hets Dir gfalle in de Skiferie?»
«I ha Päch gha – –»
«Wieso?»
«Will i zweimol d Schtöck vergässe ha.»
«Sind denn die so wichtig bim Skifahre?»
«Nei – aber bim Jasse!» HH

*

Modernes Wetterorakel:
Wettervorhersage vom 21. März 1957 im Mittagsnachrichtendienst: «Bei mehr oder weniger bewölktem Wetter schönes Wetter!» PV

Eine hautgünstige, eine wirkliche GLYZERIN-SEIFE mit einem aparten, harmonischen Parfüm der angenehm nachklingt.

Ohne Cellux-Band im Haus kommt man heute nicht mehr aus!

Im Haushalt, in der Werkstatt, im Büro und in der Industrie wird das ‹Cellux›-Klebeband immer mehr zum unentbehrlichen Helfer. Durchsichtig, farbig oder bedruckt in praktischen Hand- und Tischabrollern erhältlich in Papeterien und Bürofachgeschäften

Ein Produkt der Feldmühle AG in Rorschach